

Nun bezahlte Stilling was er verzehrt hatte, gab einem jeden die Hand, und nahm Abschied. Alle waren vertraulich mit ihm, und begleiteten ihn vor die Hausthür, wo sie ihm noch einmal alle vier die Hand gaben, und ihn dem Schutz Gottes empfahlen.

Er wanderte also wiederum die Schönenthaler Landstraße fort, und freute sich von Herzen über all die guten Leute, die er bis dahin angetroffen hatte. Diesen Flecken will ich Holzheim nennen, denn ich werde doch mit meiner Geschichte wieder dahin müssen.

Von hier bis Schönenthal hatte er nur noch fünf Stunden zu reisen; da er sich aber zu Holzheim ziemlich lange aufgehalten hatte, so konnte er des Abends nicht wohl dahin kommen; er blieb also eine starke Stunde dießseits in dem Städtgen Rasenheim über Nacht liegen. Die Leute wobey er herbergte, waren nicht für ihn, und deswegen blieb er auch still und verschlossen.

Des andern Morgens begab er sich auf den Weg nach Schönenthal. Als er auf die Höhe kam, und die unvergleichliche Stadt, mit dem paradiesischen Thal überschaute, so freute er sich, setzte sich hin auf den Rasen, und beschaute das alles eine Weile; hiebey stieg ihm der Wunsch so tief aus dem Innersten seiner Seele empor: Ach Gott! möcht ich doch da mein Leben beschließen!